

Wir verwerfen Fanatismus und Heuchelei sowohl in wie zwischen den Religionen. Sie sind Symptome von Unsicherheit und nicht Ausdruck eines starken Glaubens. Die Aufgabe religiöser Gemeinschaften ist es, die Existenz religiöser Vielfalt anzuerkennen, die Vielfältigkeit des menschlichen Lebens zu begrüßen, jene Dinge zu betonen, die uns gemeinsam sind, und jene zu achten und zu akzeptieren, die uns trennen. In jeder Gesellschaft ist eine Pluralität der Überzeugungen und Lebensweisen so unvermeidlich wie wünschenswert. Im öffentlichen Bereich sind Menschen mit religiösen Überzeugungen aufgerufen, nicht zu verordnen, sondern zu überzeugen, nicht Zwang auszuüben, sondern Beispiele zu setzen.

Wir wissen, daß es eine schwere Aufgabe ist, eine echte Überzeugung für religiösen Pluralismus zu verwirklichen. Aber bedeutsame Schritte sind schon erfolgt. So liegt in der UN-Erklärung gegen jede Form von religiöser Intoleranz eine große Verheißung, deren volle Verwirklichung aber noch aussteht. Wir rufen die UNO und alle Gemeinschaften auf, diese Aufgabe in Angriff zu nehmen. Unsererseits verpflichten wir uns, das interreligiöse Gespräch, das in den letzten 30 oder 40 Jahren weiter vorangekommen ist als je in der Geschichte, fortzusetzen. Auch wenn wir die Aufgabe nicht erfüllen können, sind wir verpflichtet, sie anzugehen, denn die Arbeit drängt, der Lohn für die ganze Menschenfamilie ist groß und Gott ruft uns, sie zu tun.

In einer Welt mit vielen Religionen müssen wir auf andere hören, bevor wir selbst reden. Als Menschen, die an den einen Gott glauben, beten wir: Herrsche du über unsere Worte, Gedanken und Werke!

Englischer Wortlaut in: Current Dialogue 8 (June 1985) 22; eigene Übersetzung.

CJ.8

KONSULTATIONEN ZWISCHEN VERTRETERN DES LUTHERISCHEN WELTBUNDES UND DEM INTERNATIONALEN JÜDISCHEN KOMITEE FÜR INTERRELIGIÖSE KONSULTATIONEN

Kommuniqués und Erklärungen

Nach einem ersten Treffen von Vertretern der Lutherischen Europäischen Kommission Kirche und Judentum (LEKKJ) mit dem Internationalen jüdischen Komitee für interreligiöse Konsultationen (IJCIC) am 22./23. Februar 1979 in Berlin bestehen seit 1981 institutionelle Beziehungen zwischen dem Lutherischen Weltbund und IJCIC. Eine erste gemeinsame Konsultation fand 1981 in Kopenhagen statt, die zweite im „Lutherjahr“ 1983 in Stockholm.

A. Konsultation vom 6. bis 8. Juli 1981 in Kopenhagen

Der Vorschlag, ein ständiges internationales Verbindungskomitee zwischen Juden und Lutheranern einzurichten, wurde angenommen am Abschluß des ersten gemeinsamen Treffens, das vom Lutherischen Weltbund und dem Internationalen jüdischen Komitee für interreligiöse Konsultationen (IJCIC) in Kopenhagen vom 6. bis 8. Juli 1981 veranstaltet wurde.

Ferner wurde vereinbart, eine zweite Konsultation während des Jahres der Feiern zum 500. Geburtstag Martin Luthers 1983 abzuhalten. Das Programm für kontinuierliche Konsultationen soll einen Bericht über die Fortschritte bei der Korrektur antijüdischer Aussagen in lutherischen Textbüchern und gottesdienstlichen Materialien enthalten.

Die Teilnehmer brachten ihre tiefe Beunruhigung über das Wiederaufleben des Antisemitismus in vielen Teilen der Welt zum Ausdruck und unterstrichen die Notwendigkeit, wirkungsvolle Maßnahmen gegen alle Äußerungen von Antisemitismus und andere Formen von Vorurteilen zu unternehmen.

Das Thema der Konsultation war „Das Menschenbild in der lutherischen und jüdischen Tradition“. Rabbi Bernard Mandelbaum vom Synagogue Council of America und Dr. Ekkehard Stegemann aus Heidelberg hielten Referate über das Menschenverständnis in der jüdischen und der lutherischen Tradition, Rabbi Marc Tannenbaum vom American Jewish Committee und Professor George W. Forell aus Iowa sprachen über die ethischen Konsequenzen dieser theologischen Positionen.

Die Teilnehmer erörterten die wachsende Bedrohung des Wertes des menschlichen Lebens durch ansteigenden Terrorismus, Gewalt, atomare Aufrüstung, Hunger und Gleichgültigkeit gegenüber menschlichem Leiden. Besonders betont wurde die Gewalt, die der Sprache angetan wird durch den Mißbrauch von Ausdrücken wie „Menschenrechte“ und „Demokratie“ zu eigennützigem Zwecken. Die positive Rolle christlicher und jüdischer Repräsentanten für die Aufrechterhaltung der Menschenwürde durch große weltweite Flüchtlingsprogramme, Kampf gegen Hunger und Armut und Verteidigung der Menschenrechte in vielen Teilen der Welt wurde anerkennend hervorgehoben. Die Teilnehmer versicherten, daß sie ihre Unterstützung in diesen lebenswichtigen Bereichen verstärken würden, in denen die gemeinsamen biblischen Werte, welche die Heiligkeit jedes einzelnen Menschenlebens bejahen, in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

Obwohl die Spannung zwischen den positiven und den negativen Aspekten menschlichen Verhaltens erkannt wird, stimmten die Teilnehmer darin überein, daß der Mensch, der nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, für die Zukunft der Menschheit verantwortlich ist.

Ein Überblick über die jüngsten antisemitischen Entwicklungen wurde von Dr. Gerhart M. Riegner vom Jüdischen Weltkongreß in Genf gegeben. Er wies darauf hin, daß die jüngsten antisemitischen Vorfälle zwar auf kleine Gruppen zurückgingen, die Gewalt und terroristische Methoden anwenden, daß diese aber

eine ernste Gefahr darstellen im Kontext einer unruhigen Gesellschaft, die von steigender Arbeitslosigkeit und wachsenden wirtschaftlichen Problemen gekennzeichnet ist.

Die Teilnehmer drückten ihre Besorgnis über die fortbestehende Unruhe und Gewalt im Nahen Osten aus. Die lutherischen und jüdischen Repräsentanten bekräftigten ihre Unterstützung für das Existenzrecht des Staates Israel und stimmten darin überein, daß Gelegenheiten gesucht werden müßten, um einen Dialog voranzubringen, der zu Versöhnung, gegenseitiger Anerkennung und Frieden zwischen Juden, Christen und Moslems im Nahen Osten und überall sonst führen kann.

An der Konsultation nahmen 24 Vertreter aus neun verschiedenen Ländern teil. Sie wurden begrüßt durch Dekan Arne Bugge von Kopenhagen und Chefrabbiner Bent Melchior von Dänemark. Als Zeichen der Hochachtung gegenüber dem dänischen Volk für die Rettung der Juden des Landes während des Holocaust besuchten die Teilnehmer das Museum des dänischen Widerstandes.

Die Zusammenkünfte wurden von Professor Magne Saebø aus Oslo und Professor Shemaryahu Talmon aus Jerusalem gemeinsam geleitet. Das Internationale jüdische Komitee für interreligiöse Konsultationen (IJCIC) setzte sich zusammen aus dem Jüdischen Weltkongreß, dem Synagogue Council of America, dem American Jewish Committee, der B'nai B'rith Anti-Defamation League und dem Jewish Council in Israel for Interreligious Consultations.

Englischer Wortlaut in: Current Dialogue 2 (Autumn 1981) 26f.; eigene Übersetzung.

B. Konsultation vom 11. bis 13. Juli 1983 in Stockholm

→ CJ.5

Text → E.I.22

CJ.9

KONSULTATIONEN ZWISCHEN VERTRETERN DER ORTHODOXEN KIRCHE UND DEM INTERNATIONALEN JÜDISCHEN KOMITEE FÜR INTERRELIGIÖSE KONSULTATIONEN

Kommuniqués

Seit 1977 kommt es auch zu Begegnungen zwischen der Orthodoxen Kirche und dem Internationalen jüdischen Komitee für interreligiöse Konsultationen (IJCIC). Das erste Treffen fand vom 16. bis 18. März 1977 in Luzern statt.